

Standort Wiesbaden

Verfasser Waechter + Waechter Architekten,
Darmstadt

Bauherr Hessischer Landtag, vertreten durch das
Hessische Baumanagement (HBM), Regionalnieder-
lassung West, Wiesbaden

Fotografie Thomas Ott, Mühlthal



Für das Gebäude wurde eine sehr signifikante Form entwickelt.



Axialsymmetrisch schließt der Bau den Parlamentshof auf der Westseite.

Städtische Korrektur

Im Jahr 2001 war ein Wettbewerb für den Neubau des Plenarsaals des Hessischen Landtages in Wiesbaden ausgeschrieben worden, als Ersatz für ein Gebäude aus den 1960er Jahren. Das Darmstädter Büro Waechter + Waechter konnte den Wettbewerb für sich entscheiden. Der realisierte Bau besticht schon im städtebaulichen Kontext: An der Schnittkante des Landtagsareals zur kleinteiligen Altstadtbebauung gelegen, trägt er zu einer sehr positiven Neuordnung des innerstädtischen Gefüges an dieser Stelle bei. In der westlich des Gebäudes gelegenen Grabenstraße entstand durch Zurückweichen gegenüber der früheren Gebäudeflucht als großzügige Aufweitung des Straßenraums der neue Parlamentsplatz. Dieser dient als repräsentative Eingangszone für den Landtag, bietet aber auch den derzeitigen Nutzungen durch die Gastronomie genügend Platz. Die Gebäudegestalt gibt so den Wiesbadener Bürgern attraktiven öffentlichen Raum zurück.

Am runden Tisch

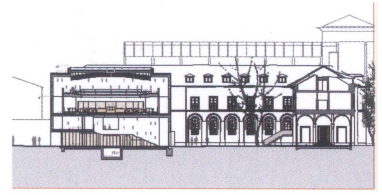
Von der Grabenstraße aus erreicht der Besucher im Erdgeschoss schwellenlos die über einen Innenhof großzügig belichtete „öffentliche“ Ebene mit Foyer und angrenzendem Besucherzentrum. Die auf der Galerieebene angeordneten Besprechungsräume können sowohl von kleineren Besuchergruppen wie auch von Mitgliedern und Mitarbeitern des Landtags genutzt werden. Kern und Herzstück des Gebäudes ist der Plenarsaal, der statt der frontalen Sitzordnung des Vorgängerbau nun nach dem Bild des „runden Tisches“ und eines dialogischen Raums kreisförmig konzipiert wurde. Konzentrisch darüber befindet sich eine Besuchergalerie mit einem eigenen Foyerbereich.

Die Innenräume des Ensembles, die großzügig über Galerien und Lufträume mit vielfältigen Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Bauteilen und Ebenen verbunden sind, ergeben spannungsvolle Sichtbeziehungen nach innen und außen. Zudem konnte durch große Fensterflächen und das Oberlicht der Einsatz von Kunstlicht reduziert werden.

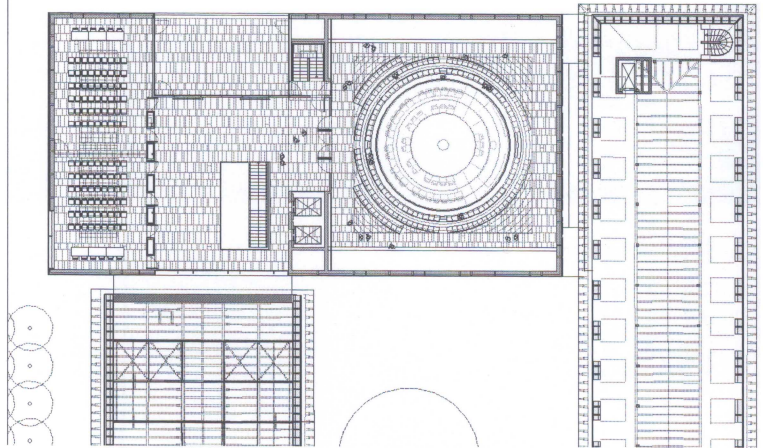


Vor dem Eingang entstand ein attraktiver neuer Stadtplatz.

Das städtische Leben darf unmittelbar an das Gebäude heranrücken.



Der Plenarsaal mit kreisrunder Sitzordnung erhält Tageslicht von zwei Seiten und auch von oben.



Neben den großen Fensterflächen werden zusätzliche Akzente durch „Lichtscharten“ gesetzt.

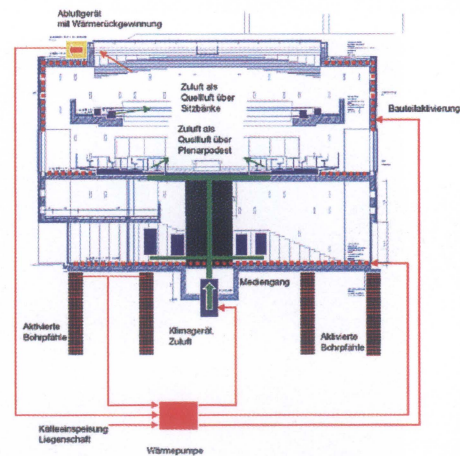


Vom obersten Geschoss blickt man über die vorgelagerte Terrasse auf die kleinteilige Altstadtbebauung.

Energiekonzept

Zunächst ist das Gebäude durch eine qualitätvolle Hülle und Sonnenschutzglas gut gedämmt, so dass Wärmeverluste vermieden werden. Zudem ermöglicht ein hoher Strahlungsanteil der Heizflächen (Fußbodenheizung und Bauteilaktivierung) eine Absenkung der zu Behaglichkeit erforderlichen Raumlufttemperatur – verglichen mit einem Heizsystem, das auf Konvektion warmer Luft beruht. Neben den konventionellen, in der Liegenschaft zur Verfügung stehenden Energieträgern konnte mittels Bohrfpahlaktivierung die Wärmeenergie des von warmen Quellen durchzogenen Untergrundes (14–20°C) in die Gesamtkonzeption eingebunden werden. Über eine Wärmepumpe speist dieses System die Flächenheizungen des Plenarsaalgebäudes (Fußbodenheizung und Betonkernaktivierung), womit etwa zwei Drittel der gesamten Heizleistung abgedeckt werden.

Zur Frischluftversorgung wird konditionierte Luft in die Räumlichkeiten gebracht. In der Eingangshalle strömt die Luft über perforierte Wandverkleidungen flächig ein. Die Abluftwärme wird über ein Kreislaufverbundsystem, welches in das Wärmepumpensystem eingebunden ist, dem Gebäude zum großen Teil wieder zugeführt.



Schematische Darstellung des Energiekonzeptes am Gebäudeschnitt